

Schwer von Begriff.

Category: Leben,Unfug

28. Januar 2019



O'zapft is die neue Woche. Und doch ist eigentlich nichts neu - startet sie doch wie jede Woche mit dem gleichen Gedanken „Schon wieder Montag“. Und so beweist der Montag eines: Dass man in seiner immer gleichen Gedankenwelt lebt. Es gibt unzählige wissenschaftliche Studien dazu, dass man sich im Wesentlichen eigentlich jeden Tag mit einem sehr überschaubaren Standardrepertoire immer gleicher Gedanken beschäftigt und einen noch überschaubareren Wortschatz verwendet, um diese zu artikulieren. Und dabei geht es nicht darum, ob man **Tram** oder Straßenbahn sagt. So wie kleine Kinder konstant an ihrem Liebling**schnuller** saugen, so lutschen wir, die sich gerne als intellektuelle **Krone** der Schöpfung verstehen, immer wieder an den gleichen einfachen Gedankenketten herum, bis unser Hirn weich ist. „Mag mich dieser Mensch? Was meinte jene Person? Soll ich das noch aufessen? Wo ist eigentlich mein Handy?“ Im Kopf scheppert es, wenn man ehrlich ist, viel weniger als gemeinhin vermutet. Man lauscht eigentlich jeden Tag dem gleichen, leicht leiernden **Chorgesang**. Man navigiert durch den Alltag ganz so, als würde man im **Skiurlaub** eigentlich immer nur diese eine blaue Piste herunterfahren.

Um nun zu verhindern, dass statt des trendigen **Burnouts** ein unerwarteter Boreout droht, braucht das Hirn immer neue Herausforderungen. Metaphorisch gesprochen braucht es **Eierschalensollbruchverursacher**, die die eigene weicher werdende Hirnkruste aufbrechen. Zumindest aber neue Gedanken, die nicht zur alltäglichen **World of Wortkraft** (wenn ich das mal so leicht abändern darf) unseres Großhirns gehören - Gedanken, wie sich einen **Frauenparkplatz** oder einen anderen beliebigen **Raum voller Penisse** vorzustellen. Nach solchen Einfällen habe ich meine Leser gefragt. Ich ließ mir von fremden Gedankenwelten und Wortschätzen jeweils einen Begriff zuwerfen- mit dem Vorsatz, diese in meinen neuesten Gedankenauswurf schwungvoll zu versenken.

Herausgekommen ist - freundlich formuliert - ziemliche **Dissonanz**. Geradezu **episches Kartoffelpüree**. Und anstatt wie ursprünglich angedacht, eine Geschichte zum Thema Kreativität, Wortgewalt oder irgendwas Lebensbejahendes zu verfassen, möchte ich nun vielmehr die Frage behandeln: Was stimmt mit euch **Druffis** eigentlich nicht? Also wirklich? Habt ihr **Honigkuchenpferde** zu viel **Whiskeykuchen** gefuttert? Zu viel **Xylometazolin hydrochlorid** durchgezogen? Oder warum träumt ihr von **Flugzeugmechatronikern**, die bei der **Maniküre** sitzen und der Kosmetikerin zuhauchen: „Zu kurz magst du es doch **lauch** nicht, oder **Hasi**?“ Von Beamten der **Staatsangehörigkeitsfeststellungsbehörde**, die an ihren Dreck abschiebenden **Staubroboter** daheim denken, während sie irgendjemand ganz ohne **Schubdüse** zurück nach Afghanistan befördern?

Um das Experiment hiermit nicht als völlig, nein episch gescheitert abzuhaken, bitte ich alle bei nächster Gelegenheit einmal Xylometazolin hydrochlorid zu bestellen. Nebensächlich, ob im Blumenladen („Haben Sie frische Xylometazolinen?“), beim Pizzaservice („Bitte mit Extra Xylometazolin hydrochlorid“) oder in der Apotheke. So erlernen wir jedenfalls (fast) alle einen neuen Begriff, egal, ob wir im Skiurlaub, mit Whiskeykuchen in der Tram oder im Wartezimmer der Staatsangehörigkeitsfeststellungsbehörde weilen. O'zapft oder eben o'gesprüht is die neue Woche. You will...

Get over tit.